

## **Laudatio zur Verleihung der "Studienpreise der Stiftung Pestalozzianum" am Hochschultag der Pädagogischen Hochschule Zürich, 5. November 2015**

Von Prof. Dr. Peter Stücheli-Herlach, Präsident der Stiftung Pestalozzianum und der Jury "Studienpreise der Stiftung Pestalozzianum" \*

---

### **Sehr geehrte Frau Regierungsrätin, geschätzter Herr Rektor, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Bildungspolitik, liebe Angehörige und Studierende an der PH Zürich**

Ich freue mich, an diesem besonderen Tag eines "Gipfeltreffens" zwischen der Pädagogischen Hochschule (PH), der kantonalen Bildungspolitik und der pädagogischen Praxis ebenfalls vor Sie treten zu dürfen. Im Namen der Stiftung Pestalozzianum, der PH und der gemeinsam geführten Jury darf ich die diesjährigen Preise für herausragende Studienarbeiten an der PH verkünden, vergeben und damit auch würdigen.

Ich möchte mit diesem *Auftritt* selbstverständlich nicht den *Gleichschritt* stören, den Sie sich vorhin, bei Ihrem Gipfeltreffen, gegenseitig versprochen haben – nun ja, zumindest teilweise, der Idee nach sozusagen, mindestens aus Prinzip, oder wenn wir mal ausnahmsweise einfach von unseren Wünschen ausgehen dürfen ...

Wie auch immer: Meine Aufgabe ist es, Ihnen an diesem Gipfeltreffen von PH, Politik und Praxis mit den Studienpreisen in Erinnerung zu rufen, was den soeben diskutierten Gleichschritt erst ermöglichen wird. Würden nämlich PH, Politik und Praxis erst mal wie geschmiert laufen, würden sie nahtlos ineinander greifen, dann würde das nicht heissen, dass alle Probleme der Pädagogik und der öffentlichen Bildung auf einen Schlag gelöst wären. Ganz im Gegenteil: Es würde heissen, dass Praxisprob-

---

\* Prof. Dr. Peter Stücheli-Herlach war bis 2003 Politik- und Bildungsredaktor der „Neuen Zürcher Zeitung“ (NZZ). Heute ist er Forscher, Berater, Bildner für öffentliche Kommunikation und Leiter der Forschungsstelle "Organisationskommunikation und Öffentlichkeit" am IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft der ZHAW ([www.stuecheli.com](http://www.stuecheli.com)). Zur Jury der Studienpreise der Stiftung Pestalozzianum gehören neben ihm folgende Personen: Fabiola Curschellas Widmer und René Kappeler als Vertreter der Stiftung Pestalozzianum; Hans Berner, Dozent Sekundarstufe I an der PH Zürich; Nathalie Becker als Vertreterin der Versammlung der Studierenden an der PH Zürich; Andrea Keck Frei, Leiterin Fachbereich Schule als Organisation an der PH Zürich; Prof. Annette Landau, Abteilungsleiterin Primarstufe an der PH Zürich; Martin Leuthard, Dozent Weiterbildung und Nachdiplomstudien an der PH Zürich. – Im Namen der Jury dankt der Redner dem Geschäftsführer der Studienpreise, Patrik Schwitter, für die Organisation und Begleitung, ebenso Urs Meier, Stiftungsrat und Stv. Leiter des Volksschulamtes des Kantons Zürich für die Unterstützung des Jury-Präsidiums.

leme wie die erwähnte Digitalisierung oder die Multikulturalität der Klassen weder verdrängt noch *umgangen*, sondern vielmehr – wie man so schön sagt – *angegangen* werden – und dies eben auf sowohl pädagogisch wie politisch sinnvolle Art und Weise.

Probleme *angehen* heisst: Sie in den Blick nehmen, sich ihnen nähern, einen Umgang mit ihnen finden. Wer im *Gleichschritt* marschiert, der hat sich zuvor einander *angenähert*, hat sich ins zunächst Unbekannte *vorgetastet*, hat einiges *ausprobiert* an kontroversen Möglichkeiten und Perspektiven – und dann für das Zusammenwirken *eine gemeinsame Form gefunden*.

Und genau das ist es, was wir mit den Studienpreisen in Erinnerung rufen möchten: Erfolgreiche pädagogische Praxis ist ohne ein Probieren und Studieren, ohne ein zeitweiliges Scheitern, ohne die Freiheit zu Fehlern und ohne einen Raum für Experimente, ohne *Motivation zum Einzigartigen* gar nicht zu haben. Der Rhythmus des Alltags muss stets auch durchkreuzt und missachtet werden. Pädagogische Praxis braucht eine durchaus *undisziplinierte Neugierde*, ein anstachelndes, beflügelndes Interesse an Problemen und ihrer Lösung, eine jederzeit abrufbare Motivation, den anderen, den *noch besseren* Lösungsweg zu suchen – auch dann, wenn's unangenehm ist und lange dauern sollte.

Das jedenfalls verstehen wir als ein Fundament des modernen, wissensbasierten Bildungswesens. So verstehen wir unseren Namenspatron Johann Heinrich Pestalozzi, der in einem seiner Erfahrungsberichte einmal schrieb („Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“, 1801), er erachte es als die "Krone" seines Lebens, bis in seinen alten Tagen „in diesem Geschäft jahrelang von unten auf gedient zu haben“ – von dort auf also, wo man bei allem Gleichschritt auch ermüden oder sogar stolpern kann. So verstehen wir den modernen Bildungsreformer John Dewey, der einmal festhielt, "das Denken" sei durchaus nichts Eingeübtes und Selbstverständliches, sondern "in den Zwischenräumen der Gewohnheiten versteckt" (Die Öffentlichkeit und ihre Probleme, dt. von H.-P. Krüger, 2001, S. 137). So also, als "Boden" der – häufig problematischen – "Tatsachen" und als klaffenden "Zwischenraum" zwischen dem Gewohnten, deuten wir das, was die Voraussetzung des Zusammenspiels von Pädagogik, Politik und Praxis ist.

Wenn wir nun herausragende Arbeiten auszeichnen, die an der Pädagogischen Hochschule entwickelt worden sind, so weisen wir auf den *Boden* hin, auf dem der Gleichschritt stattfinden wird; auf die *Zwischenräume*, in denen sich das Denken entfaltet. Und wir ehren jene, die es in genau diesen riskanten Zwischenräumen geschafft haben, kühlen Kopf zu bewahren, Problemen ins Auge zu sehen, sich aufzurappeln nach Stürzen und die Uniform zu wechseln – sprich: *Unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen und ernst zu nehmen*.

**31 Eingaben aus verschiedenen Stufen und Bereichen der Aus- und Weiterbildung** durften wir prüfen. **Fünf Preise** dürfen wir an acht Studierende vergeben. Ich danke **allen Fachleuten der PH**, welche Arbeiten regulär geprüft, beurteilt und ursprünglich begleitet haben. Ich danke allen **Kolleginnen und Kollegen der Jury** für ihre unabhängige und kompetente Arbeit. Und ich gratuliere **allen Studierenden** zum durchwegs beachtlichen Niveau, auf dem sie Praxis üben und Praxis reflektieren an dieser Hochschule. Und nun **würdige ich** jene unter ihnen, welche die Jury am meisten überzeugt haben, weil sie *jeweils noch einen Schritt weiter gegangen sind*, als es die Norm verlangt hätte.

Zunächst bitte ich Frau **Kamla Zogg** und Frau **Janine Wetter** auf die Bühne. Frau Zogg und Frau Wetter, Sie beide erhalten *ex aequo* den diesjährigen **Professionspreis**. Die Jury vergibt ihn für herausragende Leistungen in der Reflexion darüber, welche Bedeutung persönlichen Lernerfahrungen – *also dem noch nicht Gleichgeschalteten* – bei der Bildung einer professionellen Identität zukommt. Sie, **Frau Zogg**, widmen sich in Ihrer Portfolio-Arbeit den kleinen Schritten "von unten", um mit Pestalozzi zu reden, die darin bestehen, wie eine multikulturelle Klasse zum Beispiel durch ein Lichterfest Weihnachten heraufbeschwört; oder wie Sie durch einen Elternabend und eine Klassenhomepage Schaufenster zum Schulalltag gestalten. Ihre Arbeit sticht heraus, so schreibt die Jury, "durch die Verbindung von sehr persönlichen, auch berührenden Schilderungen und klarer theoriegestützter Reflexion." **Frau Zogg, ich gratuliere Ihnen** zum Professionspreis!

Sie, **Frau Wetter**, erhalten ebenfalls den Professionspreis für Ihr Präsentationsportfolio mit fünf Beiträgen. Diese haben die Jury insofern besonders überzeugt, als Sie darin Theorie *und* Praxis gleichermaßen nutzen für die Entwicklung ihrer professionellen Kompetenzen. Es gelingt Ihnen, die persönliche Erfahrung mit dem Lernen

und Unterrichten mit einem "ausgeprägten Wissensdrang" (Jury) zu verbinden und damit die Erfahrung "von unten" (Pestalozzi) in eine hochgradig reflektiertes Identitätsprofil umzumünzen. **Frau Wetter, ich gratuliere Ihnen** zum Professionspreis!

Zur Übergabe des diesjährigen **Forschungspreises** bitte ich **Frau Larissa von Kleist** auf die Bühne. Frau von Kleist: Ihre Masterarbeit trägt den Titel "Parallele Welten in der Jugendliteratur – Alltagswelten treffen auf Anderswelten (Eine Analyse der Bücher Erebos und Tintenherz/Tintenblut)." Sie untersuchen darin anhand dreier exemplarischer Jugendromane das – durchs Lesen oder Computerspielen ermöglichte – Eintauchen jugendlicher Protagonisten in fiktionale und virtuelle Erlebniswelten. Fiktion und Spiel werden für Sie dadurch zum Experimentier- und Erfahrungsfeld – und mehr noch: In Ihrer Arbeit entwickeln Sie zudem didaktische Überlegungen und Reflexionen zum schulischen Literaturunterricht, zur Leseförderung und zur Medienbildung – sie entwickeln gleichsam *tänzerische Dramaturgien* für den späteren Gleichschritt. Die Arbeit sei, so die Jury, nicht nur originell, sondern "angetrieben von einer Neugier und Entdeckungsfreude, die dazu führen, dass eine komplexe Thematik interdisziplinär analysiert und lesefreundlich dargestellt wird." **Frau von Kleist: Meinen herzlichen Glückwunsch** zum Forschungspreis!

Nun möchte ich **Johanna Beck** und **Mirijam Selig** zur Ehrung bitten. Sie beide legten eine Vertiefungsarbeit vor unter dem Titel "Das kleine Öppis: Kinderängste und Phantasiegefährten." Es handelt sich um ein auf hohem Niveau geschriebenes und gezeichnetes Kinderbuch. Es erzählt von einem kleinen, blauen, mit elf Fingern ausgestatteten Wesen, das dem Protagonisten hilft, den Wechsel in eine andere Schule zu meistern. Dazu kommt eine Dokumentation des gemeinsamen Arbeits- und Lernprozesses. Die Jury verleiht Ihnen den diesjährigen **Innovationspreis**. Sie war begeistert, ja: verzaubert von Ihrem Werk – und überzeugt, dass dieses ein hervorragender Boden für Schritte des gemeinsamen Lernens ist. **Frau Beck und Frau Selig, ich gratuliere Ihnen herzlich** zu diesem Preis!

Schliesslich vergebe ich sehr gerne den **Dialogpreis** an **Rahel Eichenberger** und **Salome Thalmann**. Sie beide haben sich in einer Vertiefungsarbeit einem aktuell häufig und kontrovers diskutierten Thema gewidmet, nämlich "Der Unterstützung von Kindern mit ADHS im Regelklassenunterricht". Dabei setzen Sie theoretisches Wissen mit Erfahrungen von drei betroffenen Personen in einen Zusammenhang – es handelt sich um eine betroffene Mutter, eine krankheitsbetroffene Studentin und eine

Lehrperson. Die Jury lobt "die fundierte Aufarbeitung des Wissensstandes" wie auch die "äusserst hilfreichen, handlungsbezogenen Vorschläge zur Arbeit im Unterricht und zur Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit ADHS." Ganz besonders passend zum heutigen Thema, bieten Sie nach Meinung der Jury "keine einfachen Rezepte an" für den pädagogischen Gleichschritt, aber auch keine hyperkomplexen, defizitorientierten Theorien im Dienste eines Therapiechaos' oder Expertenstreits. Vielmehr plädieren Sie *für das Dazwischen*, für das, was uns zum Durchblick verhel- fen würde, nämlich für einen "achtungsvollen Umgang mit den betroffenen Kindern und Eltern". **Frau Eichenberger und Frau Thalmann, ich gratuliere Ihnen zum Dialogpreis!**

Geschätzte Damen und Herren, ich lade Sie dazu ein, die im Foyer auch öffentlich ausgestellten Studienarbeiten persönlich zu begutachten und mit uns die Preisträgerinnen zu feiern. Sie schreiten alle *genau gleich* in die Zukunft der Bildung: Mit einer je individuellen, aber durchwegs *sehr umsichtig reflektierten* Perspektive.

**Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!**